

ABIGAIL HAAS

DANGEROUS GIRLS



cbt

Songs ineinander übergehen, und alles, was zählt, sind der Rhythmus, die Körper und der unaufhörlich hämmernde Bass.

Atemlos gebe ich meinen Körper frei, lasse ihn sich völlig losgelöst bewegen und schwingen. Tate drückt mich fest an sich und dann sind wir plötzlich zu dritt. Elise und ich tanzen dicht bei ihm oder drehen uns weg, während grünes Stroboskoplicht im Dunkeln aufblitzt. Tate lacht und lässt seine Hände auf Elise' Hüften liegen, die sich an ihm reibt. Das Spotlight trifft sein Gesicht und die schönen Züge seines Kiefers, und plötzlich will ich ihn so sehr, dass es mich in der Brust schmerzt. *Mein!* Ich reiße seine Hand von ihr fort, ziehe ihn wortlos zum Rand der Tanzfläche, wo mein Rücken Halt an etwas

Festem findet, wo seine Hände die Rundungen meiner Hüften finden und seine Lippen die meinen.

Er beugt sich vor, um mich zu küssen, und drängt mich hart gegen die Wand. Ich schlinge die Arme um seinen Hals und ziehe ihn zu mir herunter, dicht an mich heran, während unsere Lippen hungrig über Haut und Schultern des anderen gleiten. Ich wünschte, so könnte es für immer bleiben, an der Schwelle zwischen Trunkenheit und Nüchternheit, das Gefühl, einfach *frei* zu sein. Dann ändert die Musik erneut ihren Rhythmus zu etwas Pulsierendem, Euphorischem und wir sind wieder auf der Tanzfläche. Ich weiß nicht, wie lange wir dort bleiben, bis Elise mich wegzerrt.

»Pinkelpause!«, verkündet sie und sammelt Chelsea und Mel vom Pult des DJs ein.

Wir Mädchen verziehen uns in den winzigen Waschraum, verteilen Lipgloss und Mascara auf der Ablage und drängen uns vor dem gesprungenen Spiegel.

»Also, wer ist für Nacktbaden?«, fragt Elise, setzt sich neben das Waschbecken und lässt die Füße gegen den Unterschranksbaumeln. Sie sieht mich mit schelmischem Grinsen an. »Was sagst du dazu? Wie damals am Walden Pond?«

»Ja, damals sind wir fast an Unterkühlung gestorben!«, antworte ich lachend.

Elise zuckt unbekümmert mit den Schultern. »Dann ist es ja gut, dass wir hier in

der Karibik sind.«

»Das ist doch nicht dein Ernst, oder?«, fragt Mel und blinzelt unter ihrem gerade geschnittenen schwarzen Pony hervor. »Da draußen ist es pechscharze Nacht, du würdest ertrinken!«

»Vielleicht finde ich ja einen netten einheimischen Lebensretter, der auf mich aufpasst«, meint Elise und zieht einen Schmollmund.

»Oder der dich in kleine Stücke hackt und an die Haie verfüttert«, murmelt Mel. Sie zupft am Saum des Rockes, den wir ihr aufgeschwatzt haben, und versucht vergeblich, ihn ein paar Zentimeter weiter über ihre blassen Oberschenkel zu ziehen. Ihr Gejammer ärgert mich. Es ist typisch Mel –

sie spielt immer die Aufpasserin, wenn wir anderen Spaß haben. Sie ist Einserschülerin und zukünftige Medizinstudentin. Bei ihr muss alles nach Plan verlaufen, und zwar nach ihrem Plan.

»Komm schon«, fordere ich sie auf. »Du bist doch nicht etwa immer noch sauer wegen der Zimmerverteilung?«

»Das ist kein Zimmer«, beschwert sich Mel. »Das ist eher ein Wandschrank mit einem Klappbett.«

»Du kannst dir ja das Zimmer mit AK und meinem Bruder teilen«, ruft Chelsea aus der winzigen Toilettenkabine. Man hört die Spülung rauschen und dann kommt sie heraus und fährt sich mit den Fingern durch das lange, salzwassergebleichte Haar. Sie wirft